

VIDID EXPERTENGESPRÄCH: WOHIN ENTWICKELT SICH DAS INDUSTRIEDESIGN?

Fragen an Prof. Andreas Kalweit

Dipl.-Ing. (FH), Dipl.-Des., Manufacturing & Material Science, Fachbereich F - Industrial Design, Abteilungsleiter Industrial Design, Universität Wuppertal

Bitte beschreiben Sie in einem Satz, was Industriedesigner machen!

Industrial Designer widmen sich den Zukunftswünschen der Menschen und der Wirtschaft und gestalten industriell oder seriell gefertigte Produkte.

Wofür hat Sie Ihre Ausbildung im Industriedesign qualifiziert?

Meine persönliche Ausbildung hat mich sensibilisiert, nicht primär die Produkte zu gestalten, sondern deren Potenziale zu erkennen, aber auch zu hinterfragen. Da ich im Laufe meines Lebens mehrere Berufsausbildungen abgeschlossen habe (Industriemechaniker plus Dipl.-Ingenieur und Dipl.-Designer), konnte ich unterschiedliche Blickwinkel einnehmen und komplexe Zusammenhänge besser verstehen lernen.

Wie haben sich im Laufe der Zeit die Anforderungen an Ihre Arbeit gewandelt?

Sehr! Ich bin als 68-Geborener mit den Taschenrechneruhren und ersten kommerziellen Computern groß geworden. Meine liebevollen Eltern haben mich in allen Belangen unterstützt und mir geraten, etwas Handfestes zu erlernen. Das tat ich auch und erlernte das Handwerk des Schlossers. Doch die Neugier wuchs und ich studierte später Maschinenbau und habe meine Abschlussarbeit in Word getippt ohne Formeleditor. Dutzende Konstruktionszeichnungen habe ich noch in Tusche auf DIN A4- bis DIN A0-Transparentpapier gezeichnet, da die Hochschule damals nur wenige, leistungsschwache Rechner besaß. Die Arbeit habe ich auf einer Floppy-Disc abgegeben. Nur zwei Jahre später arbeitete ich als Ingenieur und studierte berufsbegleitend Industrial Design in Essen und lernte den routinierten Umgang mit CAD- und Grafik-Programmen kennen.

Im Laufe meiner Agenturzeit wurden meine Projekte immer komplexer, die Technologien entwickelten sich rasend weiter, sodass sich meine Aufgaben zunehmend mit strategischer Produktentwicklung und der Frage »was brauchen wir wirklich?« auseinandersetzen. Die Aufgaben, aber auch die persönlichen Interessen und Herausforderungen ändern sich im Laufe des Lebens und damit auch die persönlichen Anforderungen.

Für welches Berufsbild bilden Sie aus?

- > universitäre praxisorientierte Ausbildung der prozessorientierten Produktentwicklung
- > im Mittelpunkt stehen das Planen, Konzipieren und Entwerfen von Produkten, Systemen und Dienstleistungen
- > Kernthemen: Moderne Technik, innovatives Design, Nachhaltigkeit und der Erlebniswert für den Menschen

Welche Qualifikationen erwarten Sie von Mitarbeitern?

- > die richtigen Fragen stellen!
- > Neugier, methodisches Denken, Kommunikationskompetenz, Empathie

Welche Funktion haben Kooperationen in der Ausbildung?

- > Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit, Kommunikations- und Moderationsfähigkeit
- > Verständnis für komplexe Zusammenhänge und damit Förderung differenzierter Beurteilungsfähigkeit
- > Vorbereitung auf das spätere Berufsleben

Was erwarten Unternehmen von Kooperationen mit Hochschulen?

- > Impulse, die nicht aus den eigenen Reihen kommen
- > Anwendbarkeit und moderierte Integration der Auftraggeber
- > inspirierenden Austausch

Wohin entwickelt sich aus Ihrer Sicht das Berufsbild?

1) Veränderungen in Umwelt und Gesellschaft wie z.B. Ressourcenverknappung, Klimawandel, Bevölkerungswachstum und demografischer Wandel sind aus meiner Sicht die großen Herausforderungen, denen wir uns in der Ausbildung stellen müssen, um die heranwachsenden Generationen auf eine Welt vorzubereiten, die zukunftsfähig ist. Die Veränderungen, die sich für unseren Alltag ergeben, müssen ebenso thematisiert werden wie der gesellschaftliche Wertewandel. Beispiel: Trinkwasser visionlabs-Projekt mit Technischem Hilfswerk (THW), Wuppertal Institut und Haaner Felsenquelle.

2) Innovationen versus Bedürfnisse von Nutzern erfüllen: Wie verändert sich das Handwerk, unsere Arbeitswelt? Wo bleibt der Mensch in den sich rasant entwickelnden Technologien?

3) Trends: Individualisierung & Identität (in unsicheren Zeiten)
- Individualisierte Massenproduktion
- Trend zu Manufaktur, Tradition, Identität (Luxus: Zeit haben, anders sein im definierten Rahmen)

4) Verschmelzung industriell gefertigter Produkte mit interaktiven Medien: Hierzu ergänzen wir derzeit unsere Ausrichtung mit der Einrichtung einer neuen Professur »Interfacedesign – Digitale Schnittstellen und User Experience im Produktdesign«.

Interaktive Medien sind in der heutigen Produktwelt nicht mehr wegzudenken. Die Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine werden zunehmend durch interaktive und digitale Aspekte bestimmt. Durch die Miniaturisierung technischer Komponenten und neuen Technologien lässt sich die Funktion und die Nutzung eines Produkts nicht mehr über die äußere, formale Erscheinung erkennen. Komplexe Funktionen von Produkten sind durch die digitalen Schnittstellen erst in der Interaktion erfahrbar. Somit gewinnen beispielsweise die grafische Gestaltung der digitalen Benutzeroberfläche und die Einbeziehung des Anwendungserlebnisses (User Experience) im Umgang mit Produkten zunehmend an Bedeutung. Die Anforderungen, die sich daraus ergeben, stellen Designer vor umfangreiche Herausforderungen.

Welche Form von Weiterbildung halten Sie für notwendig?

Fachbezogen: Thematische Weiterbildung zum nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen, neue Fertigungs- und Materialtechnologien. Rundfunk hören: Deutschlandradio Kultur, Deutschlandfunk.

Was wird aus der Tradition des deutschen Industriedesigns?

Wenn wir für die aktuellen Herausforderungen nachhaltige Lösungen entwickeln können, viel!

Herzlichen Dank an Prof. Kalweit, kalweit@uni-wuppertal.de, www.uwid.uni-wuppertal.de